

# Licht und Engel: Kurzer Blick in eine andere Dimension?

„1. Jour Fixe im Dreiländereck“ beschäftigt sich mit **Nahtoderfahrung**. Walter van Laack führt Wissenschaftler und Laien zusammen.

VON SABINE ROTHER

**Aachen.** Der Mensch in Todesgefahr – eine Extremsituation, die Auswirkungen auf die Vorgänge von Körper und Psyche sowie auf seine individuelle Wahrnehmung hat. Wer das überlebt, verändert sich. „Aber viele wollen es sich nicht eingestehen und schon gar nicht darüber sprechen“, sagt der in Herzogenrath lebende und praktizierende Facharzt Professor Dr. Walter van Laack.

## Netzwerk wird aktiv

Es handelt sich um eine „Nahtoderfahrung“, die in Kreisen der Forscher bereits als „NTE“ eine Kurzform erhalten hat. Unter dem Motto „Schnittstelle Tod“ hat van Laack nun für den 7. November in Aachen den „1. Jour Fixe im Dreiländereck“ organisiert. In Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Nahtoderfahrung mit Vertretern

aus Deutschland, Belgien und den Niederlanden wird ein dichtes, informatives Programm geboten. Im Aachener Kolpinghaus gibt es für Interessierte und Betroffene, Wissenschaftler und Visionäre die Möglichkeit zum Austausch, unter anderem zu Themen wie „Vorhof zum Himmel oder bloß Hirngespinnste?“ oder „Nahtoderfahrung und Sterbebegleitung am Beispiel der eigenen Familie“.

Nahtod – was ist das eigentlich? Nach einem Unfall, bei einer schweren Krankheit, starker Unterkühlung, massivem Blutverlust (etwa bei einer Geburt) gibt es Momente, in denen der Mensch dem Sterben näher ist als dem Leben. „Das kann bei einer medizinischen Untersuchung sein, aber auch irgendwo im Alltag“, weiß van Laack. Wo die Wissenschaft Erklärungen sucht, euphorische Empfindungen etwa durch die Ausschüttung körpereigener Stoffe sucht, die Schmerz und Angst



Phänomen „Nahtod“: Professor Dr. Walter van Laack (links), Organisator einer Veranstaltung zu diesem Thema im Kolpinghaus Aachen, und Alois Sewarty, der aus eigener Erfahrung spricht. Foto: Michael Jaspers

## Dreiländereck-Treff im Kolpinghaus

„**Schnittstelle Tod** – 1. Jour Fixe im Dreiländereck zur Nahtoderfahrung“, Samstag, 7. November, 9 bis 22 Uhr, Kolpinghaus Aachen, Wilhelmstraße 50.

**Zum Programm** gehören Vorträge,

Workshops und Gespräche.

**Anmeldung** erwünscht per E-Mail an Dr. vanLaack@web.de oder per Fax: ☎ 0241/174269. Infos im Internet auch unter [www.van-Laack.com](http://www.van-Laack.com)

beeinflussen, sammeln NTE-Engagierte Aussagen, die sich verblüffend gleichen: „Häufig gibt es ein Schwebbeerlebnis mit Beobachtung des eigenen Körpers, eine Lichtvision, eine Begegnung mit Toten und beim Weiterleben die Enttäuschung über die Rückkehr in den Körper“, berichtet van

Laack. Skeptikern, die über Begriffe wie „Engel“ oder „Lichttunnel“ lächeln, setzt er entgegen: „Es sind Erfahrungen, die mit unserem Leben nichts zu tun haben. Um sie zu beschreiben, haben wir aber nur unsere weltlichen Begriffe und Fantasien, keine anderen...“ Nicht zuletzt hier liegt der Grund,

warum Menschen solch ein Erlebnis selbst nächsten Angehörigen lange verschweigen – zum Beispiel Alois Sewarty aus Emmerich, der als Bundeswehroffizier beruflich sehr rational geprägt war. „Bei einem Routineeingriff am Herzen, wo man ein Gefäß wieder öffnen musste, ist es geschehen, zwei Mal kam es zum Kammerflimmern“, erinnert er sich. „Ich habe das Leben damals wie einen Mantel abgelegt.“

## Stärkere Emotionen

Die Tatsache, dass er sich später glasklar unter anderem an ein Firmenschild an einem der Geräte erinnern konnte, das er in wachem Zustand nie gesehen hatte, gab ihm zu denken. Und danach? „Meine Tochter bemerkte bei mir eine stärkere Emotionalität und Spiritualität“, erzählt er, der durch das Erlebnis die tröstliche Erkenntnis gewonnen hat: „Alles Widersprüchliche in dieser Welt löst sich auf...“

Beim „1. Jour Fixe im Dreiländereck“ will man nun den Stand der Forschung durchleuchten. „Auch für die moderne Physik ist die Prägung des Weltbildes noch nicht abgeschlossen“, betont van Laack und versichert: „Mit Esoterik hat das aus meiner Sicht nichts zu tun.“